



Schätze  
aus der alten  
Bürowelt

▶ Seite B 1

# WAIBLINGER KREISZEITUNG

[www.waiblinger-kreiszeitung.de](http://www.waiblinger-kreiszeitung.de)

**GOURMET-HEIM  
ZU DISCOUNT-  
PREISEN!**

Reiheneigenheime in Winnenden

**263.900€**

Weitere Bauprojekte und Infos:

[www.baustolz.de](http://www.baustolz.de)

Tel. 0 71 41 | 488 430

**BAUSTOLZ**

VON STRENGER. SCHÖNES HEIM. GUTER PREIS.

**ZV** Zeitungsverlag Waiblingen E 7013

**Samstag, 19. Februar 2011**

173. Jahrgang

Nr. 41

1,50 Euro

## Waiblingen

### Jugendliche bekommen ihre Stärken diplomiert

Die Bürgerschaftsstiftung fördert  
eine „Kompetenzwerkstatt“

▶ Seite B 2

## Weinstadt

### Auch 2011 wird ein mageres Jahr für die Stadt

Die Schulden der Kommune  
klettern auf 16,5 Millionen

▶ Seite B 3

## Rems-Murr



## In Waiblingen: Kunst zum Thema Auswanderung

### Waiblingen/Winnenden.

Kleider machen manchmal, dass wir uns die Leute darin vorstellen können. Die Winnender Textildesignerin und Filzkunst-Dozentin Beatrix Schaaf-Giesser zeigt ab morgen, Sonntag, ihre Werke unter dem Titel „Moment. Verfilzt“ im Zeitungshaus in Waiblingen. Darunter, siehe Foto, einen schwarz ausgeschlagenen Container mit einer Auswandererfamilie – respektive die stark stilisierten Hüllen dazu. So könnte das Emigranten-Häuflein ausgesehen haben, das sich 1948 von Danzig aus aufmachte nach Uruguay. Ihre Mutter, ihre Großeltern und viele andere gläubige Mennoniten flüchteten nach Jahren der Vertreibung vollends in die Fremde. Heute spürt die Tochter immer noch die Zerrissenheit. Und thematisiert sie in einer überzeugenden Ausstellung. Bild: Bernhardt ▶ Seite D 1

## Unter Selbstbeobachtung

Die hohe Kunst des Filzens: Die Arbeiten von Beatriz Schaaf-Giesser zum Thema Auswanderung

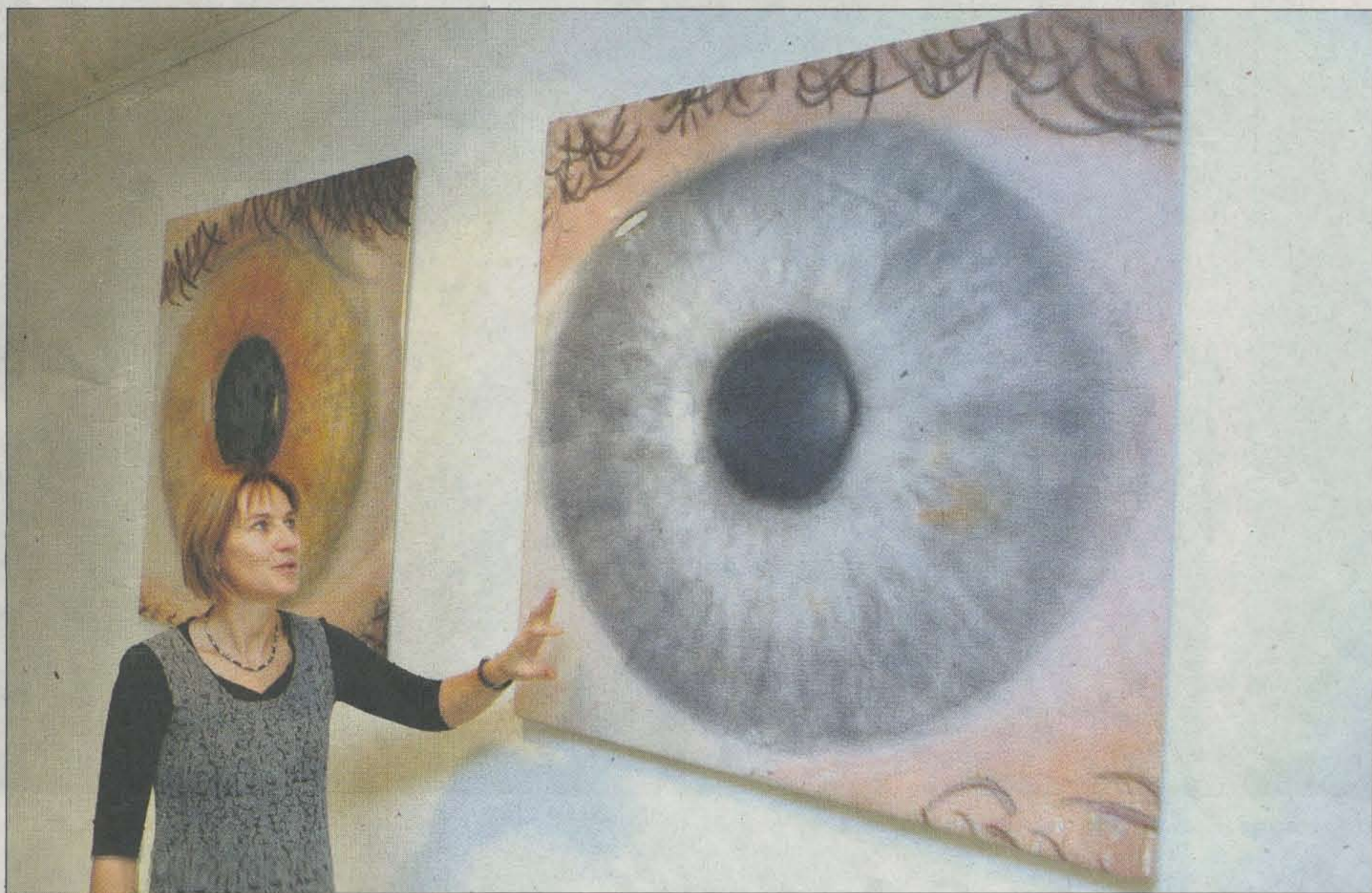
VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
JÖRG NOLLE

Waiblingen.  
Verfilzt und zugenäht! Eben nicht das Wolle-Walken als mehr oder weniger ästhetischer Selbstzweck zeigt sich in den Arbeiten von Beatriz Schaaf-Giesser. Bei ihr ist vielmehr das Material nur das Mittel, um zu einem Kern zu kommen, den ansonsten die Konzeptkunst bearbeitet: Wie lässt es sich existieren zwischen zwei Kräften, die an einem ziehen und zerren? Das Schicksal der Auswanderer.

Filzen heißt, Wolle unter Zugabe von Wasser und Seife so lange zu bearbeiten, bis alles eins ist. Sich die Wollehärchen verhaken bis zum ... Filz eben. Ein Synonym für das Undurchdringliche, Ununterscheidbare

Filzen heißt bei Beatriz Schaaf-Giesser, diesen Weg der Filzwerdung zu gehen. Handwerklich. Dabei aber eine Konkretheit, eine Klarheit zu erreichen, die diesem Material nun wirklich nicht eingeschrieben ist. Sie ringt es ihm ab. Indem sie vorher weiß, was sie will. Indem sie Kunst mit einer Idee macht. Konzeptuell vorgeht. Und was sehen wir? Filz, der uns auf einmal präzise Bilder gibt. Filz, der uns plastisch etwas vor Augen führt. Filz, der sich thematisch aufladen lässt.

Die Winnenderin hat sich 2009 in Buenos Aires den ersten Preis geholt bei der Textilkunst-Biennale mit der Installation „Bewahren“. 46 Schalen aus weißem Filz, offene Behälter, bergen Biografien. Lebensgeschichten, in einer Ansicht festgehalten. Die Lebensspuren ihrer Eltern und Großeltern. Die Mutter emigrierte 1948 von Danzig aus mit anderen Mennoniten nach Uru-



Das Weiße und das Gelbe der Augen – wohlgernekt in Filztechnik. Beatriz Schaaf-Giesser lässt sich vom eigenen Werk beäugen.

Fotos: Bernhardt

guay, der Vater wanderte 1950 von Stuttgart aus ein. Im Alter von 20 Jahren ging Beatriz Schaaf den Weg der Eltern wieder zurück, nämlich zur Großmutter nach Bad Cannstatt. Die Schalen bergen Momente des Lebens in Lateinamerika. Möglicherweise ist die Technik, die Beatriz Schaaf-Giesser dazu gefunden hat, eine echte Erfindung: Filz in der Dunkelkammer auf fotografischem Wege zu belichten.

Aber über die Erfindung hinaus geht es um ein Finden zu sich selbst, nicht zu verwechseln mit der bauchnabelschauenden Selbstfindung von hochgeborenen Bürger-töchtern.

„Warum bloß habe ich diesen Schmerz?“

Es ist schon härter, gewiss. Ihre Großmutter mütterlicherseits nahm sich in Montevideo das Leben. Und sie, die Enkeltochter – bestens reintegriert, würde man auf den ersten Blick sagen –, fragte sich lange, „warum ich eine Zerrissenheit in mir spüre“. Kunst kann da helfen. Indem sie am konkreten Beispiel kollektive Erfahrungen durchspielt. Und nicht, indem eine Filzerin beim Knochenjob Filzen irgendwie die Chance erhält, zu sich zu kommen. Das Individuelle gilt es zu verallgemeinern. Sie spürt es an sich: „Das geht tief: Warum bloß habe ich diesen Schmerz?“ Heute weiß sie, und dazu

half die intensive Befassung via Kunstwerdung: „Ich bin stellvertretend für die Eltern wieder zurückgegangen.“

Im Rucksack müssen heute noch einige Steine liegen. Sie erinnert sich, wie sie mit 20 ins mental und nicht nur metereologisch kalte Deutschland kam. Undenkbar für sie bis dahin, dass sich Gleichaltrige zur Begrüßung die steife Hand geben.

Die 46 Gefäße bewahren im Wortsinne Kindheitserinnerungen, setzen sie aber auch ungeschützt der Luft aus. Konserviert wird da nichts. Viel eher reflektiert. Mit dem Blick ins Gefäß scheint das Essenzielle auf. Eine zweite Hauptarbeit in der Schau im Waiblinger Zeitungshaus führt vollends zum Thema. „Verwurzelt“, der in Schwarz ausgeschlagene Container, zieht einen rein.

Und wer vorsichtig ist, darf sich auch zwischen den Filzhülsen bewegen. Darf sich berühren lassen von dieser zweiten Haut sehr konkreter Menschen, die da an Fäden aufgehängt schwebt. Als arbeitet sich diese Auswandererfamilie in der Tracht der 30er Jahre auf ihrem Weg durch uns. Ihr Geist zumindest. Und was Filmemacher dann gern spukhaft schwebend anlegen, bekommt hier etwas Griffiges. Auf dass wir uns einen Begriff davon machen können.

Morgen schon könnten wir wieder in diese Anzüge schlüpfen. Schlüpfen müssen. Wenn ein Mensch überfordert ist, heißt es ja, dass ihm ein Anzug zu groß ist. Hier kann wenigstens mit den Augen Maß genommen werden. Hier kommt einem Kunst nahe.

### Ein genaues Bild liegt im Filz

■ „Moment. Verfilzt“, die Schau von Beatriz Schaaf-Giesser im Zeitungshaus Waiblingen, Villingen Straße 10, wird morgen, Sonntag, um 11 Uhr eröffnet. Es spricht über die Arbeiten die Kunstwissenschaftlerin Astrid Lauterbach.

■ Beatriz Schaaf-Giesser, geboren 1961 in Montevideo, hat **Textildesign** an der FH in Reutlingen studiert. Sie hat als Designerin gearbeitet, mehr und mehr verließ sie

den angewandten Bereich. Heute lehrt sie an der **Filzschule Oberrot** bei Schwäbisch Hall Gestaltung und Filztechniken.

■ Frappierend, wie exakt und tiefgründig sie werden kann, wenn es um Motive geht aus der sichtbaren Welt. So als ob Filz schon immer dafür geschaffen wäre, sich ein **genaues Bild** von einem Menschen zu machen.



Im Vordergrund die Schalen zu „Bewahren“, im Hintergrund das Filz-Bild „Menschen“